Zeitschrift: Curaviva : Fachzeitschrift

Herausgeber: Curaviva - Verband Heime und Institutionen Schweiz

Band: 76 (2005)

Heft: 12

Artikel: Pakistan : Jamal Khokhar hilft nach der Katastrophe mit wenig Geld und grosser Wirkung : ein neues Zuhause für Erdbebenwaisen

Autor: Rizzi, Elisabeth

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-805298

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 12.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Pakistan: Jamal Khokhar hilft nach der Katastrophe mit wenig Geld und grosser Wirkung

Ein neues Zuhause für Erdbebenwaisen

Elisabeth Rizzi

Ursprünglich wollte er nur Geld spenden. Doch nun gründet der in Zürich lebende Exil-Pakistaner Jamal Khokhar ein Heim für Kinder, die beim Erdbeben vom 8. Oktober in Pakistan zu Waisen geworden sind.

Jamal Khohkar: «Gott schaut, was wir tun, und irgendwann müssen wir bei ihm Verantwortung ablegen.»

Foto: eri

Am 8. Oktober bebte die Erde in Pakistan. Wohnhäuser, Geschäftsgebäude und rund 200 Schulen stürzten ein. Mindestens 87 000 Menschen starben. Wer überlebt hat, wird bald von neuem bedroht: Ein harter Winter steht bevor. Dringend fordern die Vereinten Nationen Hilfe. «Ich habe mir überlegt», sagt Jamal Khokhar, «in der Schweiz Geld zu sammeln und an Hilfsorganisation weiterzugeben.» Er hat es nicht getan. Stattdessen gründet er anderthalb Monate nach der Katastrophe ein Kinderheim in Pakistan.

Jamal Khokhar verbrachte seine Jugend in Pakistan. Als Kind beobachtete er, wie Strassenkinder Apfelschalen und andere essbare Reste aus den Abfallhalden klaubten. Manchmal denkt er daran, wenn er heute zur Arbeit fährt in Anzug und Krawatte, 30 Jahre jung, Nachtmanager in einem Zürcher Fünfsterne-Hotel. Ingenieurstudium, Hotelfachschule, Webmasterausbildung, Dolmetscherdiplom hat er absolviert.
Bildung ist das Wichtigste im Leben, trichterten ihm die Eltern immer wieder ein. Wer gebildet ist, landet nicht auf der Strasse. Strassenkinder gehören in Pakistan zum Alltag.

Nur private Hilfe

Abertausende von Kindern wurden durch das Erdbeben zu Waisen. Abertausende Kinder landeten auf der Strasse. «Ich habe im Fernsehen gesehen, wie ein verletztes Kind aus dem Spital entlassen wurde», erzählt Jamal Khokhar, «aber draussen vor der Tür wusste es nicht, wohin es gehen soll. Weil niemand mehr auf das Kind gewartet hat.» In Pakistan gibt es kein Sozialsystem. Nur private Hilfswerke kümmern sich um die Kranken und Verlassenen. Jamal Khokhar legt die Stirn in Falten: «Oft landen Waisenkinder in der Prostitution. Oder sie betteln.» Pakistan ist nicht mehr dasselbe Land, das er vor zehn Jahren verlassen hat: «Was passiert, wenn diese Kinder in die Hände von Fundamentalisten geraten?» «Nicht spenden, sondern sammeln» – dieser Gedanke lässt den Hotelfachmann nicht mehr los. In stillen Nachtstunden im Hotel rechnet er aus: Nur 5000 Franken sind als Startkapital nötig, um ein Heim für zehn Kinder zu gründen und ihnen langfristig eine Zukunftsperspektive zu geben, Privatlehrer und Betreuung eingeschlossen.
«Wir müssen Verantwortung übernehmen», auch das haben ihm die Eltern eingeimpft. Ende November eröffnet Jamal Khokhar das erste Haus in seiner Heimatstadt Lahore. «Wir müssen die Kinder von den Dörfern in die Stadt bringen. Hier haben sie eine Zukunft", glaubt er. «Voice of Child» (Stimme der Kinder) nennt er das Projekt. «So bin ich sicher, dass das Geld am richtigen

Ort bleibt», sagt Jamal Khokhar. Und wenn er das sagt, wirkt er älter, als er ist. Dann spricht er auch von Gott, den er Allah nennt. Den Menschen, die er mag, schickt Jamal Khokhar mit jedem Telefon und jedem E-Mail Gebete. «Sie sind ein guter Mensch», sagt er manchmal unvermittelt den Menschen, denen er vertraut.

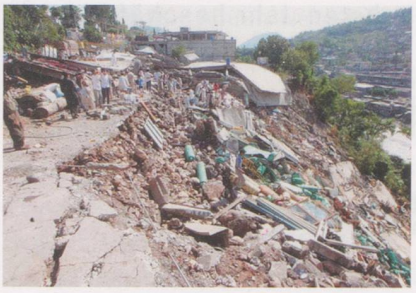
Bei «Voice of Child» vertraut er zwei ehemaligen Schulkollegen aus Pakistan, einem Arzt und der eigenen Mutter, die Lehrerin ist. «Sie alle», glaubt er, «werden überwachen, dass es den Kindern gut geht.» Das Geld wird in der Schweiz gesammelt. Auszahlungen nach Pakistan erfolgen nur nach konkretem Aufwand.

In der Schweiz hat der Exilpakistaner Unterstützung gefunden bei Lea Aliesch, der Gattin des Bündner Alt-Regierungsrates Peter Aliesch. Mitte November fliegen die beiden für die Gründung des Heimes in Jamal Khokhars alte Heimat. Für die Betreuung der Kinder will er nur Frauen. «Frauen können besser mit Kindern umgehen», sagt Jamal Khokhar. Zehn Kinder werden eine Zukunft haben und Bildung bekommen. An den Tag der Auswahl möchte Jamal Khokhar noch nicht denken. Fünf- bis achtjährig sollen die Kinder sein und gesund. Es wird die Regierung sein, die Kinder aus dem Erdbebengebiet für das Projekt aussucht. Abertausende werden auf der Strasse bleiben.

Tropfen auf den heissen Stein

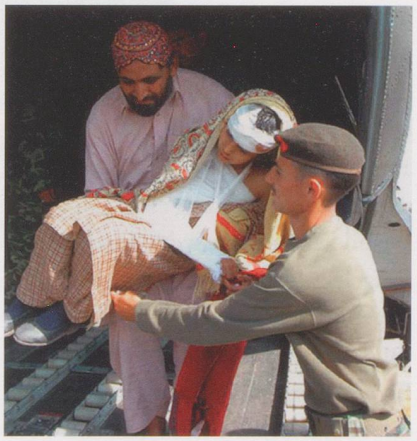
Ab und zu reisst die Erinnerung Jamal Khokhar aus der Fünfsterne-Welt. Im Urlaub in Pakistan brachte er kürzlich sein Motorrad in eine Werkstatt: «Ein kleiner Waisen-Knabe arbeitete dort. Der Werkstattchef nannte ihn ‹Schwester-Ficker›. Das Kind musste die schmutzigste und anstrengendste Arbeit machen.» Solche Schicksale sind keine Seltenheit in Pakistan.

Jamal Khokhar träumt davon, nach dem ersten weitere Kinderheime aufzubauen. «Die Hilfsleistungen, die schon existieren, sind gut», sagt er, «aber es braucht auch Leute, die etwas Neues beginnen.» Er plant eine Flyeraktion für sein Projekt, einen Stand an der Bahnhofstrasse. Nachts, wenn im Hotel Stille eingekehrt ist, schreibt er Sponsoringanfragen. Behinderte und traumatisierte Kinder brauchen mehr Betreuung und mehr Geld. Auch für sie will der junge Mann Hilfe holen. Er weiss, dass seine Hilfe ein Tropfen auf den heissen Stein ist. «Aber vielleicht», meint er, «müssen wir trotzdem unseren Egoismus überwinden. Gott schaut, was wir tun, und irgendwann müssen wir bei ihm Verantwortung ablegen.» ■



Wohnhäuser, Geschäftsgebäude und Schulen stürzten ein. Fotos: eh

Abertausende von Kindern wurden durch das Erdbeben zu Waisen.



Nur private Hilfswerke kümmern sich um die Kranken und Verlassenen.

Schweizer Hilfe für Pakistan

Vor allem im Bereich der Soforthilfe leistet die Schweiz mit verschiedenen Projekten Hilfe vor dem drohenden Wintereinbruch in Pakistan. Die Schweizerische Direktion für Entwicklung und Zusammenarbeit (Deza) stellt den Betroffenen in der Erdbebenregion 20 Millionen Franken zur Verfügung. Die Gelder sind vorgesehen für die Nothilfe und die erste Wiederaufbauetappe. Nebst diesen ausserordentlichen Aufwendungen finanziert die Schweiz jährlich mit 15 Millionen Franken Programme der Entwicklungszusammenarbeit und trägt somit auch langfristig zu einer Stabilisierung in der Region bei.

Die Schweizer Glückskette hat derzeit etwas mehr als 7,8 Millionen Franken für die Erdbebenopfer gesammelt. Damit wird unter anderem eine Aktion des Schweizerischen Roten Kreuzes (SRK) unterstützt, bei der 1000 winterfeste Zelte für 7000 Obdachlose zur Verfügung gestellt werden sollen. Das SRK seinerseits wendet rund 3 Millionen Franken für Programme im Katastrophengebiet auf und unterstützt das Internationale Rote Kreuz (IKRK) mit der Lieferung von Nahrungsmitteln, Plastikplanen und Medikamenten.

Auch Caritas Schweiz unterstützt Pakistan mit 1,1 Millionen Franken. Damit sollen Not- und Überlebenshilfe geleistet werden. Caritas versorgt 1000 Familien in Dörfern in der Nähe der Städte Muzaffarabad, Balakot und Mansehra.

Das Hilfswerk der Evangelischen Kirchen Schweiz (Heks) bietet Material für Notunterkünfte für 60 000 Familien in 20 Dörfern der Region Dheerkot-Bagh, die stark vom Unglück betroffen sind. *(eri)*

Infos zum Projekt unter **www.voiceofchild.org**